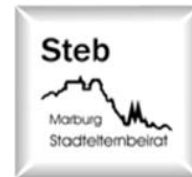




Kreiselternbeirat des
Main-Taunus-Kreises



Kreiselternbeirat
Werra-Meißner-Kreis



Wiesbaden, 14.12.2023

Hessische Kreis- und Stadt Elternbeiräte fordern, Lehren aus der PISA-Studie zu ziehen und jetzt in Taten umzusetzen

Jahreszeitlich passend könnten die aktuellen PISA-Ergebnisse kommentiert werden mit einem „Alle Jahre wieder“. Alle Jahre wieder wird deutlich, ... dass Schülerinnen und Schüler im deutschen Bildungssystem weniger Kompetenzen erwerben können als in anderen Ländern, ... dass der Bildungserfolg in Deutschland besonders stark vom Elternhaus abhängt und damit im deutschen Bildungssystem Bildungsungleichheit fest verankert ist, ... dass Politikerinnen und Politiker auf PISA-Ergebnisse mit Ankündigungen reagieren, aber den schönen Worten kaum Taten folgen lassen.

Das Hessische Kultusministerium hat die diesjährigen schlechten PISA-Ergebnisse als „wenig überraschend“ bezeichnet. „Aus der Sicht hessischer Kreis- und Stadt Elternbeiräte ist das eine Bankrotterklärung des Kultusministeriums. Zumal schon ein flüchtiger Blick auf die so genannte Country Notes¹ deutlich macht, dass der Abwärtstrend schon lange vor den aktuellen Krisen, einschließlich der Corona-Krise, begonnen hat“, fasst Ramona Udluft vom StEB Darmstadt die Einschätzung hessischer Eltern zusammen. Außerdem gelten die Krisen auch für alle anderen Länder.

Lars Witter, stellvertretender Stadt Elternbeirat in Marburg, betont: „In der Bildungspolitik hat man über 30 Jahre lang einiges 'verschlafen'. Auch wenn die aktuelle Misere teilweise auf frühere Regierungen zurückgeht, ändert das nichts an der Realität: Der Reformstau ist da! Als Eltern versuchen wir, unseren Kindern beizubringen, dass

¹ Link zu „PISA 2022 Country Notes“ (deutsch)

Worten auch Taten folgen müssen. Das sollte auch für das Hessische Kultusministerium gelten. Es ist Zeit für grundlegende Reformen. Die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus muss wieder gestärkt werden. Eltern sollten wieder mehr Verantwortung übernehmen und bekommen, nicht nur für ihre Kinder, sondern auch für die Teilhabe auf Augenhöhe an Konzepten und Entscheidungen.“

Sabine Fuchs-Hinze vom StEB Wiesbaden verweist auf grundlegende Erkenntnisse der Bildungsforschung: „Schon lange ist wissenschaftlich erwiesen, was wichtig ist, um Kinder nicht früh in Gewinner und Verlierer aufzuteilen. Ein besonders zentraler Faktor ist längeres, gemeinsames Lernen, inklusive Mittelstufe.“

Exemplarisch seien einige Problempunkte angesprochen:

- Anstatt organisatorische Aufgaben zu bündeln und wirtschaftlich zu agieren, entwickelt z. B. jedes Bundesland sein eigenes Schulportal.
- Trotz des gravierenden Lehrkräftemangels werden diese mit immer mehr bürokratischen Aufgaben überfrachtet, anstatt für solche Aufgaben z. B. Verwaltungsangestellte oder IT-Fachkräfte an die Schulen zu holen.
- Engagierte Lehrer*innen müssen gehaltlich belohnt werden, alle anderen dürfen sich nicht auf ihrem Beamtenstatus ausruhen.
- An der Lehrkräfteausbildung muss dringend etwas getan werden. Es kann nicht sein, dass viele Lehramtsstudierende während der Referendariatszeit zum ersten Mal vor einer Klasse stehen, im Studium sich im gleichen Semester mit Bachelor- und Masterstudierenden vergleichen müssen, anstatt neben dem Fachwissen sich auf pädagogische Themen fokussieren zu können.
- Lernen muss für die Schüler immer wieder Spaß machen. Die Neurowissenschaft hat längst bestätigt, dass immer mehr Druck nicht zwangsläufig zu besseren Noten verhilft, im Gegenteil.
- Schüler müssen erkennen können, welchen praktischen Nutzen das Gelernte hat. Dies gilt insbesondere für Fächer wie Mathematik. Mathe-Lehrer*innen müssen bei Schülern in besonderem Maß Begeisterung für das Fach entfachen und den praktischen Nutzen aufzeigen.
- Auch die in der Studie besser postierten Länder waren von der Corona-Pandemie betroffen. Was war anders? Der digitale Ausbau im jeweiligen Land und die Kompetenz, digitalen Unterricht durchzuführen? Oder was machen diese Länder anders und besser, was wir übernehmen könnten?

Unsere Bildung liegt am Boden – es muss dringend etwas geschehen. Die Hessischen Kreis- und Stadtelternbeiräte stehen bereit, Probleme zu benennen und bei der Lösung mitzuwirken, damit es nach der nächsten PISA-Studie nicht wieder heißt „Alle Jahre wieder“.

Kreiselternbeirat Bergstraße
Stadtelternbeirat Darmstadt
Kreiselternbeirat Darmstadt-Dieburg
Kreiselternbeirat Fulda
Stadtelternbeirat Fulda
Stadtelternbeirat Hanau
Kreiselternbeirat im Landkreis Limburg-Weilburg

Kreiselternbeirat des Main-Taunus-Kreises
Stadtelternbeirat Marburg
Kreiselternbeirat Marburg-Biedenkopf
Kreiselternbeirat Werra-Meißner-Kreis
Stadtelternbeirat Wiesbaden